

der graue reiter  
nummer 122

der graue reiter	1-9
der graue reiter	10-15
der graue reiter	16-32
der graue reiter	33-49
der graue reiter	50-70
der graue reiter	71-84
der graue reiter	85-102
der graue reiter	103-119

bundesschrift  
1953 – 2013

## Inhalt

Die Pfadfinderschaft Grauer Reiter – Beginn der Heftreihe	4
Juli 1953 – das erste Heft erscheint	4
1956 – Gründung der Pfadfinderschaft Grauer Reiter	7
1959/60 – Schnauz übernimmt die Schriftleitung	7
1967 – der Graue Elch stirbt	11
1972 – Krisenzeiten für den Bund und die Schriftleitung	11
1977 – Schnauz Tod reißt eine große Lücke	15
1985 – Ger übernimmt das Ruder	16
1991 – Aufbruch mit neuen Kräften	17
2010 – eine Zäsur nach 19 Jahren	20
Biografie Schriftleitung 1953 bis 2010	22
Biografie Schriftleitung 2010 bis 2014, weitere Fotos	38
Übersicht sämtlicher Hefte „Der Graue Reiter“	44
Zeitstrahl Bund, Schriftleitung	68

## Die „Pfadfinderschaft Grauer Reiter“ – Beginn der Heftreihe

1947 wurde in Tübingen der „Tübinger Bund“ vom Maler, Lithographen und Grafiker Erich Mönch (Schnauz) gegründet und von der französischen Militärregierung lizenziert. Dieser „Tübinger Bund“ trat später als Landesmark Südwestfalen-Hohenzollern in den Bund Deutscher Pfadfinder (BDP) ein. Freie Entfaltung ihres bündischen Pfadfindertums wurde ihnen damals zugesichert, vor allem im musisch-künstlerischen Bereich. Schnauz war neun Jahre Landesfeldmeister, arbeitete maßgeblich an der Bundesordnung des BDP sowie an der Bundeszeitschrift „Jungenleben“ mit. Hierfür schrieb er unzählige Artikel, auch die graphische Gestaltung lag maßgeblich in seinen Händen. In dieser Landesmark bildete sich Ende 1952 ein Gau mit dem Namen „Grauer Reiter“. Der Name geht auf einen berittenen Pfadfinderstamm „Grauer Reiter“ des Bundes der Sturmtrupp-Pfadfinder in Soldin (heute Polen) zurück, der sich trotz Verbotes 1933 nicht auflöste. Dieser Gau „Grauer Reiter“ setzte im Bund Deutscher Pfadfinder starke Akzente: 1953 fand das Bärenthallager der Landesmark Südwestfalen-Hohenzollern unter Federführung des „Grauen Reiters“ statt. Auf ihm wurden erstmals unter Anleitung erfahrener Künstler und Handwerker „Werkgilden“ aus dem musischen, technischen oder künstlerischen Bereich angeboten, eine Methode, die heute (meist als AGs) grundlegend in der Pfadfinder- und Jugendarbeit geworden ist. Auf dem Bundeslager des BDP 1954 bei Kirchberg im Hunsrück wurde diese Methode von Angehörigen des „Grauen Reiters“ für den ganzen Bund umgesetzt. 1955 fand in Villingen das Steppenlager der Landesmarken Südwestfalen-Hohenzollern und Baden statt. Dies war das erste Lager, das einer umfassenden Spielidee gewidmet war. Unter Anleitung unter anderem von Fritz Mühlenweg wurde nach intensiver Vorbereitung in den Gruppen Leben und Treiben eines Heerlagers des Dschingis Khan nachempfunden. Auch dies ist eine Methode, die heute in der Jugendarbeit allgemein Einzug gehalten hat. Ausgehend von diesem Lager hat sich der „Graue Reiter“ den mongolischen Gruß „Jabonah“ und die Tradition des Haddaks bis heute bewahrt. Viele Freunde im BDP, auch außerhalb des Gaues, fühlten sich dem „Grauen Reiter“ geistig verbunden und trugen sich in das „Buch des Grauen Reiters“ ein, u. a. auch der Bundesfeldmeister Kajus Roller und der spätere Bundesvorsitzende des BDP Herbert Swoboda (Swobl). Die damalige Bundesführung des BDP warf auf Betreiben der LM Hamburg daraufhin dem Gau vor, ein Bund im Bunde zu sein, und forderte eine Grundsatzentscheidung. Daraufhin erfolgte im Jahre 1956 der Austritt aus dem BDP, und es wurde ein eigenständiger Bund, die Pfadfinderschaft „Grauer Reiter“, gegründet. Als geistigen Mittelpunkt wählten die „Grauen Reiter“ ihre Burg im Hegau, den Hohenkrähen, die sie vom Freiherrn von Reischach gepachtet hatten. Ohne staatliche Unterstützung wurde hier zunächst ein mittelalterliches Haus ausgebaut.

### Juli 1953 – das erste Heft erscheint

Im Sommer 1953 erscheint die erste Ausgabe des „Grauen Reiters“, auf dem Titel der Nummer 1 ist neben dem Schriftzug „Der Graue Reiter“ noch „Thule Brief“ zu lesen. Im Vorwort heißt es: *1. Juli 1953. Der Graue Reiter. Unser neues Führerblatt! Nach dem Gau-Thingbeschluss des „Grauen Reiters“, Bärenthal an der Beera, Pfingsten 1953, soll das Führerblatt „Adlerhorst“ der Landesmark Süd-Württemberg-Hohenzollern nach einer vorhergegangenen Unterredung mit Feldmeister Karl Hils (Grauer Elch), Böblingen mit dessen Thule-Brief, der für Thule und LM Württemberg erschien, vereinigt werden. Bei der Unterredung in Böblingen war auch der BFM Kajus Roller zugegen, der die Neugestaltung unseres „Führer-Blattes“ gut geheißen hat. Die Redaktion übernimmt ab sofort der „Graue Elch“ und Feldmeister Falk. Den Druck und die Gestaltung übernimmt der „Graue Elch“. Der „Graue Elch“ ist, wie im Lager-Adlerhorst Nr. 29 schon bekannt gegeben, dem „Grauen Reiter“ beigetreten. Ständige Mitarbeiter sind die Lokal-Redakteure des „Grauen Reiters“, sowie der L.B.-Schrifttum-Feldmeister „Schnauz“. Sämtliche Angehörige des „Grauen Reiters“ sind zur Mitarbeit aufgefordert. Desgleichen auch die Stämme des „Gau Donau“ der Landesmark. Das Blatt erhält nach dem Gau-Thingbeschluss den Titel der „Graue Reiter“ (früher Thule-Brief und Adlerhorst). Letzteres Führerblatt der Landesmark „Süd-Württemberg-Hohenzollern“. Thule-*

Brief und „Adlerhorst“ stellen ihr Erscheinen ein. Der „Graue Reiter“ erscheint monatlich. Preis für das Blatt wie seither beim „Adlerhorst“; bis eine Neuregelung erfolgt. gez. Schnauz, Feldmeister. Ein paar Seiten weiter schreibt Gari: „Grauen Reitern“ zum Geleit. „Thule-Brief“ und „Adlerhorst“ haben sich vereinigt. Beide Blätter können auf eine erfolgreiche Arbeit zurückblicken; die Vereinigung wird sich auf das neue Blatt sehr fruchtbar auswirken. Vor allem wird sich die Zahl der angesprochenen Jungen wesentlich erweitern; die Idee des „Grauen Reiters“ kann somit weit über die Grenzen des Gaues gleichen Namens hinausdringen und überall Wurzel schlagen. Dass das Blatt nicht allen Lesern, vor allem den „Nichtlesern“ bequem sein wird, steht fest. Der „Graue Reiter“ ist ja als revolutionär bekannt, weil er seinen eigenen Weg geht, den Weg, von dem er annimmt, dass er der richtige sei – und wenn's auch durch „dick und dünn“ geht. Daß dieser Weg zum Ziel führt, ist mein Wunsch für den Gau und das Blatt „Grauer Reiter“; allen Mitarbeitern und Lesern wünsche ich ein herzliches „Auf Graue Reiter“ . . .

Auch Grauer Elch erklärt am Ende der ersten Ausgabe nochmals seine Beweggründe, am Heft mitzuwirken: *In aller Ruhe gedachte ich fernerhin meinen Lebensabend zu verbringen. Alle Brücken, auch die aus Poton, glaubte ich hinter mir abgebrochen zu haben, als ich dem Bundesamt, müde von Intrigen und Unannehmlichkeiten, meinen Austritt aus dem Bund erklärte. Doch – es irrt der Mensch, so lang er lebt! „Kajus“ und „Schnauz“ erschienen plötzlich und rissen mich aus der behaglichen Ruhe eines satten Bürgers. – Und ich glaubte von nun an, von den Zinsen leben zu können. – Nachdem nach langen Debatten alle Mißverständnisse so unaufgeklärt wie nur möglich, nachdem alles endlich so verwirrt, wir nur möglich, reichte ich in einer schwachen Sekunde unserem „Schnauz“ den kleinen Finger. Seiner, „Schnauzens“ Fähigkeit u. Zähigkeit, gelang es in kleinstem Stückwerk, außer dem kleinen Finger auf einmal meine ganze Hand in seiner zu halten. Aus war es mit meinen Zukunftsplänen, aus mit den Gedanken weiterhin ein beschauliches Leben zu führen. Hier ist jetzt das Ergebnis; der „Graue Reiter“. Er wird anders sein als Thule-Brief und Adlerhorst je waren, ohne dem einen oder dem anderen am Zeug flicken zu wollen. Und jetzt liegt es bei Euch, die Führerschrift „Grauer Reiter“ abzulehen oder anzunehmen. Tut Ihr das erstere, dann erspart ihr mir sehr viel Arbeit, seid ihr aber einverstanden, dann stehen Euch Dinge bevor, vor denen es mir selbst graut. Ihr habt es jetzt in der Hand. Ein Mittelding gibt es nicht, es gibt nur ein – entweder – oder – ODER. – Schlaft jetzt zuerst einmal 24 Stunden, dann werft euer Plus oder Minus in die Waagschale und entscheidet. Von „Schnauz“ erhielt ich alleine für diese Ausgabe so viele Unterlagen, daß ich ein ganzes Buch damit füllen könnte mit x Seiten. Das haut den stärksten Eskimo vom Schlitten. Ich werde, so gut es geht, den „Grauen Reiter“ möglichst interessant gestalten; aber 22 Seiten lange Aufsätze zu bringen, ist mir mit dem besten Willen nicht möglich. Das einzige Zugeständnis, das ich mache, ist das der Fortsetzung. Nachdem nun für den Juli die erste Nummer des „Grauen Reiters“ versprochen wurde, müßt Ihr mit dem Vorlieb nehmen, zu was ich in der Lage bin. Reklamationen werden gerne entgegengenommen und nach „dem Gesetz“ in 3 Tagen prompt erledigt . . . Daß ich mit diesen Worten den Zorn der Götter auf mich lade, seht Ihr hoffentlich ein. Vielleicht bewundert Ihr mich auch, mehr zu sagen, als das Gesetz der guten Sitten verlangt; aber das liegt an der augenblicklichen Konstellation der Sterne. – Obwohl sie nicht zwingen, sondern nur geneigt machen, fühle ich mich doch unter einem gewissen Zwang; unter dem von Schnauz. „Der wird klotzen“, aber, es ist seine Schuld. „Die Geister, die er rief, die wird er nicht mehr los.“ Aber beruhigt Euch, er ist auf den 1. Grauen Reiter genau so gespannt wie Ihr es seid. Noch weiß er nicht, was ihm blüht. Hoffentlich verdaut er es; so wie ich ihn kenne, hat er Eingeweide, die jedem Raubritter zur Ehre gereichten. Das wäre für heute. Vor morgen graut es mir selbst. Der „Graue Elch“.*

Schon einen Monat später erscheint die zweite Nummer des Grauen Reiters, im Vorwort steht: *Graue Reiter, 2. August 1953 (früher „Adlerhorst“ und „Thule-Brief“), Mitteilungsblatt an alle im „Grauen Reiter“ und Führer-Rundbrief für die Landesmark Süd-Württemberg-Hohenzollern im Bund Deutscher Pfadfinder. Verantwortlich für Ausführungen: FM „Grauer Elch“ und FM „Falk“. Die Begrüßungsworte zum neuen Führerblatt sind gewechselt. Das Echo, das die 1. Nummer fand, hat gezeigt, dass wir auf dem rechten Weg sind, auf dem Weg, den uns der*

## Grauer Elch (Karl Hils) – Schriftleitung 1953 bis 1959

- Der Graue Elch ist am 30. 11. 1910 in Villingen geboren. Er besuchte dort das Gymnasium und trat später in eine kaufmännische Lehre ein. Sein zeichnerisches Talent bewährte sich an der Werbefachschule in Hamburg (1931), 1932 war er beim Arbeitsdienst in der Lüneburger Heide. Von 1933 bis 1934 studierte er an der Kunstakademie in Barcelona, Spanien. 1934 trat er als Werbeleiter in die Firma Max Klett, Böblingen, ein. In dieser Zeit heiratete er. 1939 wurde er Soldat bei der 5. Panzerdivision und nahm an den Feldzügen in Polen, Frankreich, Russland und Griechenland teil. Später war bei der Abwehr in Berlin. Nach dem Krieg war er Geschäftsführer bei der Firma Klett.
- Sein Werdegang in der Deutschen Jugendbewegung: Er trat 1922 dem „Quickborn“ in Villingen bei (bis 1924). Ab 1924 war er Mitglied im „Deutschen Pfadfinderbund „. Drei Jahre war er Horstführer in Villingen. Er blieb bis zum bitteren Ende in seinem Bund (1934), als die Deutsche Jugendbewegung von den Nazis zerschlagen wurde. Auch danach blieb er Pfadfinder und hatte immer Verbindung mit seinen alten Freunden. 1948 trat er dem neugegründeten „Bund Deutscher Pfadfinder“ bei. Er baute den Horst Böblingen auf, dessen langjähriger Führer er war. 1949 lernte er im BDP Schnauz kennen, später auch Gari, deren Freund er wurde. Wesensgemäß und in seiner Tradition, wurzelte der Graue Elch im deutschen bündischen Pfadfindertum. Die Entwicklung des BDP zu einer Organisation, die sich nicht zur Deutschen Jugendbewegung bekannte und Bestandteil der Weltscout-Organisation wurde, konnte er nicht mitmachen. Er schloss sich der damaligen geistigen Gemeinschaft GRAUER REITER im BDP an wurde deren Sprecher. Von einer umfassenden Bildung, künstlerischen Intuitionen und wortgewandt, vertrat er die Belange des GRAUEN REITERS, von dessen Gehalt er tiefstens überzeugt war. Mit Gari, Schnauz, Kaa und vielen anderen verließ er den BDP, als es Zeit war. Er gehörte dem Führerkreis des GRAUEN REITES an und arbeitete am Aufbau der Pfadfinderschaft GRAUER REITER.
- Er fasste die Zeitschriften „Adlerhorst“ und „Thulebrief“ zu dem Bundesblatt „DER GRAUE REITER“ zusammen und hatte als deren Schriftleiter eine glückliche Hand. Er prägte einen eigenen Stil, illustrierte viele Hefte, schrieb unermüdlich und druckte anfänglich die Hefte selbst im Rotaprintverfahren. Durch seine Initiative wurde das Blatt ein Qualitätsbegriff in der Jugendbewegung. Nie waren ihm die Hefte gut genug. Wir, die wir ihn kannten, erinnern uns seiner Mahnung: „Linie halten!“ „Wir rutschen ab, wenn wir nicht besser werden.“ Wesensgemäß ungeduldig, war er im Hinblick auf seine Schriftleitertätigkeit von unendlicher Geduld, seine Autoren hielt er unentwegt in Atem. Er bohre, mahnte, beschwor so lange, bis er hatte, was er wollte.
- Der GRAUE REITER (Grauer Elch) hatte eines, etwas ganz wichtiges: Humor! „Tierischer Ernst“ war ihm fremd. Wie wir alle, hatte er auch seine Schwächen. Er spielte gern den unentwegten Haudegen. Dabei war er innerlich oft das Gegenteil. Seine Hilfsbereitschaft war ohne Grenzen. Er verschwendete sich oft geradezu, konnte aber auch im Kleinen nörgeln. Sein heftiges Temperament hat ihm manchen Streich gespielt. Im Krieg hat er sich ein schweres Magenleiden zugezogen und musste operiert werden. Seit seinem Wegzug aus Böblingen verschlechterte sich sein Leiden, er wurde im Bund inaktiv. Ende 1967 starb Karl Hils, der Graue Elch.





„Teddy“ und „Racki“ 1963  
auf dem Hohen-Meißner-Lager



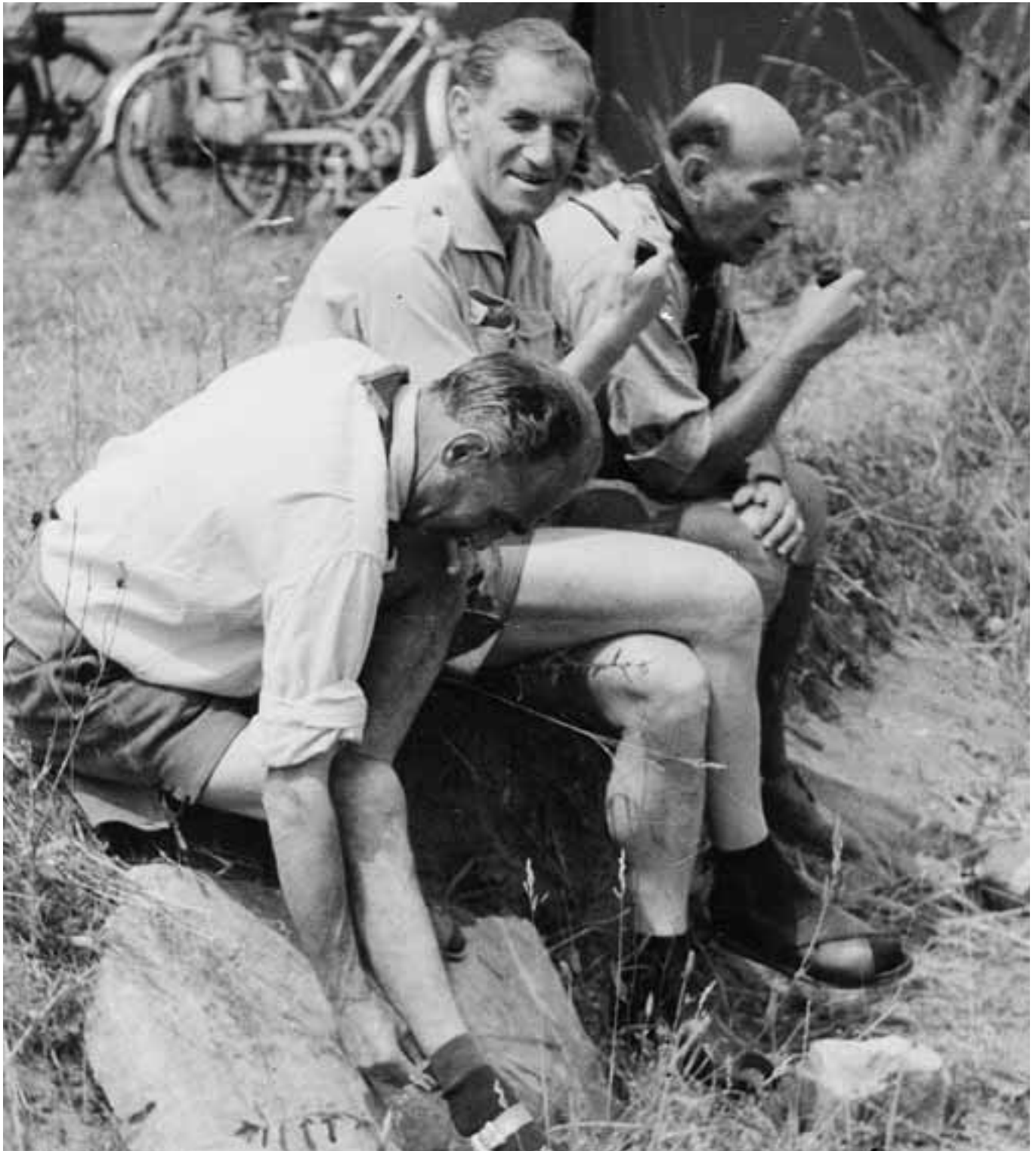
Gisela Fährdrich („Racki“) in der Kluft des  
Grauen Reiters (Anfang der 60er Jahre)



Erich Mönch („Schnauz“) zeichnet  
im Herbst 1962 am Mägdeberg / II



Erich Mönch („Schnauz“) zeichnet  
im Herbst 1962 am Mägdeberg / I



Negus, Gari und Schnauz auf einem Bundeslager des Grauen Reiters (undatiert)





Aufmarsch des Grauen Reiters auf dem  
Meißner-Lager 1963



Zelte des Grauen Reiters auf dem Meißner-Lager  
1963 (rechts Gotenkopf-Fahne)



Das legendäre Jugendland  
(Mitte der 50er Jahre)

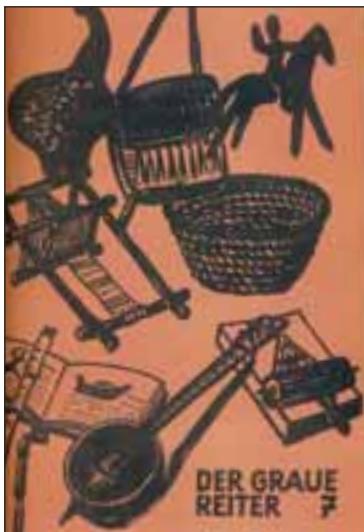


Pfingstlager 1956 des Grauen Reiters  
(noch in Kluft des BDP)

## 1953 bis 1954: die Hefte 1 bis 9

Im Juli 1953 erscheint die erste Nummer des Grauen Reiters; auf dem Umschlag ist noch der Schriftzug „Thule-Brief“ zu lesen. Auf den ersten Seiten sind die von Schnauz, Gari und dem Grauen Elch verfassten Grußworte zu lesen sowie sieben Grundsätze, die die Gemeinschaft des Grauen Reiters ausmachen. Es folgen außerdem einige Seiten zum Thema „Werken“. Schon einen Monat später folgt die Nummer 2: Es wird aus den Gruppen der Gemeinschaft des Grauen Reiters berichtet, es folgt eine Auflistung der „Lokalredakteure des Führerblattes der Grauen Reiter“. Im September 1953 kommt die Nummer drei heraus. Kernstück ist der Fahrtenbericht „Tessiner Impressionen“ von Schnauz. Heft Nummer 4 beginnt mit einem Gedicht von Helga Barth, einer Sturmtrupp-Pfadfinderin, die 1945 in einem deutschen Konzentrationslager starb. Dann folgt der Bericht „Totensonntag“ von Schnauz sowie ein kritischer Bericht zur Bundeschrift „Jungenleben“. Bemerkenswert der offene Brief von Kajus Roller (Bundesfeldmeister), der sich lobend über die Gemeinschaft des Grauen Reiters äußert und seine Zugehörigkeit zu diesem erwähnt. Das Heft 5 aus dem Dezember 1953 berichtet von einer Fahrt Grauer Reiter nach Lappland. Anfang 1954 folgt dann die Nummer 6; es werden die Grundsätze des Grauen Reiters aufgezählt, es folgen Berichte von Lagern und es kommt zu Abdrucken von Reaktionen auf die neuen Hefte aus dem BDP. März 1955 erscheint die Heft 7, dabei handelt es sich um ein klassisches Werkheft. Das Heft 8 (April/Mai 1954) beinhaltet Gedanken und Aufsätze auf breiter Basis für alle, die außerhalb des Grauen Reiters stehen. Interessant vor allem der Artikel „Wir blasen zum Rückzug“, in dem der Kampf um den Pflichtbezug des „Jungenlebens“ aufgegeben wird (Ablehnung des Antrags auf dem Bundesthing 1954). Die Nummer 9 (September/Oktober 1954) verkündet: „Der Graue Reiter ist wieder aufgesessen.“ Man nimmt hier Bezug auf die Abstimmungsniederlage auf dem Bundesthing, es folgen Lagerberichte und ein Interview mit Schnauz zur Lage des Gaus Grauer Reiter.

- **Nummer 1;** erschienen: Juli 1953; Umfang: 14 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Alles fließt, Holz, Pflingstlager Bärenthal
- **Nummer 2;** erschienen: August 1953; Umfang: 18 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Berichte aus den Stämmen, Liste der Lokalredakteure, Wölflinge
- **Nummer 3;** erschienen: September 1953; Umfang: 22 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Fahrtenberichte, Gedanken zum Grauen Reiter, Tessiner Impressionen
- **Nummer 4;** erschienen: Oktober/November 1953; Umfang: 24 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Lapplandheft, illustriert mit Holzschnitten
- **Nummer 5;** erschienen: Dezember 1953; Umfang: 26 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Bundeslager 2001, Afrikafahrt 2000, Käsküch'n, diverse Fahrten und Lager.
- **Nummer 6;** erschienen: Anfang 1954; Umfang: 20 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Berichte aus den Stämmen, Über den Grauen Reiter
- **Nummer 7;** erschienen: März 1954; Umfang: 32 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Werkheft
- **Nummer 8;** erschienen: April/Mai 1954; Umfang: 34 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Das „Jungenleben“, Interview mit Falk, Bundesthing 1954, Pflingstlager 1954, Wir blasen zum Rückzug
- **Nummer 9;** erschienen: September/Oktober 1954; Umfang: 44 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Wolfslager, Jahreswerkarbeit, Jahreswerkausstellung, Interview mit Schnauz



## 1954 bis 1956: die Hefte 10 bis 18

Im November 1954 wird die Nummer 10 herausgegeben, das Titelblatt ziert ein großer Gotenkopf und sieht sich als Sammlung von Reiterliedern. Die folgenden Nummern 11 bis 14 stellen einen der Höhepunkte der Hefreihe dar. Diese Ausgaben dienen der Vorbereitung des legendären „Steppenlagers“ (Nachbetrachtung in der Nr. 14) und überzeugen durch ihre inhaltliche und typographische Gestaltung. Beim Lesen dieser Hefte spürt man regelrecht, wie sich die Gemeinschaft des Grauen Reiters festigt und zu ihren eigenen Formen findet. Der Graue Reiter 15 hat die Höhlenkunde und -forschung zum Thema, auf der letzten Seite wird ein Nachruf auf den verstorbenen tusk abgedruckt. November 1955 erscheint der Graue Reiter 16 mit Berichten von Fahrten in den Bayerischen Wald, Spanien, Skandinavien und dem Jamboree in Kanada. Erwähnung finden unter anderem der „Tag des Grauen Reiters“, ein Fond der Gemeinschaft zur Finanzierung eigener Unternehmungen sowie Zeichen des Grauen Reiters und ein Gedenkblatt des Grauen Reiters (als Erinnerung an den Tag der Namenseintragung in das Buch des GR). Ende 1955 folgt mit der Nummer 17 das tusk-Heft: Ein durch seine Schlichtheit überzeugendes Heft mit Artikeln von Gari, Schnauz und Hans Seidel, die ihn persönlich kennenlernen durften. Im Januar/Februar erscheint die Nummer 18, das vom BDP-Stamm „Störbecker“ aus Hamburg-Altona gestaltet wurde (Griechenlandfahrt); im Vorwort heißt es, dass sich in diesem Stamm einige Angehörige des Grauen Reiters befinden.

- **Nummer 10;** erschienen: November 1954; Umfang: 32 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Heraldik, Lieder, Li-Tai-Pe
- **Nummer 11;** erschienen: Februar 1955; Umfang: 32 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Steppenheft I (Erste Vorbereitungen Steppenlager, Erprobtes Winterlager, Sport?)
- **Nummer 12;** erschienen: März/April 1955; Umfang: 32 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Steppenheft II (Vorbereitung)
- **Nummer 13;** erschienen: Mai/Juni 1955; Umfang: 25 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Steppenheft III (Vorbereitung)
- **Nummer 14;** erschienen: Juli 1955; Umfang: 34 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Steppenheft IIII (Berichte über das Lager)
- **Nummer 15;** erschienen: September 1955; Umfang: 32 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Höhlenkunde und Höhlenforschung
- **Nummer 16;** erschienen: November 1955; Umfang: 32 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Fahrtenberichte, Jamboree Kanada
- **Nummer 17;** erschienen: Dezember 1955; Umfang: 28 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Tusk
- **Nummer 18;** erschienen: Februar 1956; Umfang: 38 Seiten; Auflage: unbekannt;  
Inhalt: Hellasheft I, Aufruf „An alle Grauen Reiter“